

Rezension

Villard, Sophie. *Madame Exupery und die Sterne des Himmels*. Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH. München. 1. Auflage. 2021. 480 S. EUR 13,00

Ich drücke dich, mein kleiner Prinz, in Liebe ewig. Deine einzige Rose. Das Romeo und Julia des 20. Jahrhunderts.

Kennen Sie den „Kleinen Prinzen“ von Antoine de Saint-Exupéry? Haben sie schon mal von seiner Frau gehört und der Geschichte der Entstehung des „Kleinen Prinzen“?

Das Buch ist im broschiierten Paperback herausgegeben und in 81 kurze sehr gut überschaubare Kapitel gegliedert.

Das Buch hat einen sehr guten Einstieg und ist flüssig zu lesen. Consuelo hat schwer zu tragen, frisch verwitwet sucht sie sich selbst und innere Ruhe und trifft auf Antoine, der das komplette Gegenteil davon ist. Mir gefällt das Sturm und Drang Draufgängertum von Antoine, wobei das auch teils frech ist. "Sobre mi cadáver." Er nimmt sie beim Wort und versetzt sie mutig in Todesangst, für einen Kuss. Er meint es ernst. Oder spielt er? Wie sie wünschen!

Das Ganze spielt in einer Zeit und Welt, die parallel zwischen Revolution, Krieg und der Welt der Reichen schreit und schweigt.

Die Verknüpfung mit den historischen Größen und der realen Geschichte ist wundervoll und lässt einen direkt in die 30er Jahre zurücktaumeln. Pablo Picasso, Salvador Dalí, Joan Miró, Marlene Dietrich, Greta Garbo und André Breton sowie die Surrealisten als Tagträumer und viele andere. Kunst, Muse, Literatur. Traum.

Antoine ein Mann der die Wolken, Meere, Berge, Wüsten und Urwälder liebte. Dem bunte Vögel wichtig waren und kleine Affen. Und der Blick auf die Erde, so klein, als könnte man sie an einem Tag umschreiten und der Sonne auf der anderen Seite jederzeit guten Morgen sagen.

Die Autorin lässt die Romantik in diesem Buch poetisch wallen und brennen. Antoine sieht in Consuelo eine Dame, deren Haut wie schönstes Mahagoni glänzt und deren Mund so geschwungen ist wie eine Welle des Mittelmeers.

Die Verknüpfung mit Familie und Glaube berührt "Gott wolle nicht, dass wir traurig und ängstlich seien, er wolle uns frohen Herzens und zupackend erleben."

Und dann wieder Antoine, nur er, seine Maschine, die Sterne und der Mond. Und seine unbändige wildromantische Poesie, in der er sich seinem inneren Feuer hingibt.

Poetisch und feurig. C'est la vie!

Orte der Sehnsucht in einer goldenen Zeit und der Weltkrise. Das Kontrastprogramm einer privilegierten Schicht. Paris, New York und Casablanca. Und trotzdem das Zittern nach dem nächsten Geld und das Glück doch noch was zu finden und Zeit für die Muse zu haben und immer wieder Sehnsucht nach neuen Horizonten. Sollte das alles sein? Für die nächsten Jahre? Vielleicht für immer? Zwischen Alltag, Zufriedenheit, Ankommen, Heimweh und Luxus ist alles dabei. Viele Sonnenuntergänge und die Prinzessin aus Tausendundeiner Nacht. Und die Entstehung des kleinen Prinzen! Zuerst im Bild. Traum.

Ein hin und her in der Liebe, den Orten und sogar den Wohnungen. Consuelo ist zu bedauern. Und das Ganze immer wieder im Jetset und mit dem Restgeld des letzten Bucherfolgs, bis es alle ist. Nicht mal die Vermietung der eigenen Wohnung reicht mehr. Tonio ist ein Freigeist, eigensinnig und wechselhaft. Bewundernswert wie Consuelo bei ihm bleibt und ihn unterstützt und wieder aus der Patsche hilft. Irgendwie romantisch. Die Spannung ist immer gleichbleibend hoch und der kleine Prinz nimmt durch die Erlebnisse unausgesprochen Form an. Wüste, Flugzeug-Absturz und exotische Länder.

Was Consuelo so alles durchstehen muss. Ihr Mann der nicht verweilen kann in dieser normalen Welt. Der sie stets erweitern muss um das Grenzwertige. Ständig am Ausloten, was geht und was nicht geht. Sie musste immer wieder warten, aushalten und bangen, um dann immer wieder Abweisung zu erhalten und enttäuscht zu werden. Sie hatte es satt und konnte sich dennoch nicht wirklich abwenden. Sie brauchte Bewegung, Luft und Licht. Leise und schnell. Immer wieder traurig aus ihrer Sicht, die in ihn blind verliebt ist. Daneben ein Mann, der es immer wieder mit Worten wegwischt, sie angeblich liebt, aber Wüstensand im Kopf hat. Eine verrückte Liebe zwischen den beiden und die Bevorzugung anderer Frauen, erst die Gönnerin, dann die Schwester. Diese *Amour Fou*! Sie bleibt doch nicht weiter bei ihm?! Immer weiter.

Ihr Mann kommt ihr doch immer wieder dazwischen in ihrem Leben. Immer wieder kurz vor dem Tod. Sie hatte immer gefürchtet, dass er durch einen Absturz sterben würde. Im Wasser, in der Wüste, an einem Berg. Er trotzt den Naturgesetzen. Sie dreht sich mit ihm im Kreis, egal wo auf der Welt sie zusammentreffen. Desto weiter weg von Paris desto näher sind sie sich. Die Liebe ist langmütig, die Liebe vergibt. Dann wünscht sie sich wieder, dass die Erde sie verschlucken würde. Verschlucken, verschlingen, begraben. Er spielt scheinbar mit ihr und sie kann nicht ohne ihn. Und er nicht ohne sie. Die Liebe ist langmütig, sie ist gütig, sie gibt niemals auf. Die Verknüpfung mit dem Hohelied der Liebe aus der Bibel ist wundervoll poetisch. Dann kommt der Krieg immer näher. Eine Geschichte die immer in die Aufs und Abs geht. Dynamisch und fesselnd, wohligh und verzweifeln. Gefangen in der Zeit in Europa. Ein starker Mann und eine ebenso starke Frau, so groß und doch so klein in dieser Welt unter dem Sternenzelt.

Krieg, Flucht, Vertreibung. In das Leben der Unbekümmertheit und der Muße kommt auch der harte Alltag von Flucht und Vertreibung. So krasse Gegensätze. Es geht um Leben und Tod. Erschütternde Berichte einer Frau, die auch im Krieg zu den bevorzugten Menschen gehört. Überleben sie diesen?

Im letzten Abschnitt kumuliert das Auf und Ab in den zwei extremen Gegensätzen des Buches. Da ist der letzte gemeinsame Sommer im Landhaus auf Long Island und der abschließenden Erschaffung des Kleinen Prinzen und auf der anderen Seite der Patriotismus von Tonio und stolzer Gang in den Krieg für La Republique!

Süße und Bitterness, die das Buch durchziehen an ihrem Maximum. Im Krieg 1942 vollendet ihr Mann sein erstes Kindermärchen oder ist es doch mehr?!

Achtung Spoiler ...

Ein melancholisches Ende mit dem Absturz des Hauptprotagonisten. Es wäre zu schön gewesen, wenn dieses Buch über Consuelo aus ihrer mitfühlenden Sicht auch mit ihr und bestenfalls positiv, wenigstens mit einem Spruch von ihr, geendet hätte. So bleibt sie eine Gefangene ihres Mannes. War sie in einer Scheinwelt gefangen? Tonio verteidigt sein Land mit Herz und Stolz und in einer Pflicht als Welt-Citoyen, evtl. *fatigué de la vie* und bereit sich zu opfern!

In den Worten seines Verlegers: "Mein lieber Freund, Sie wollen nun von dannen ziehen und sich der Rettung Frankreichs widmen. Wir werden weinen. Aber wir werden es ihnen nicht zeigen. Wir

werden des nachts an unserer Seite des Ufers stehen und in den Sternenhimmel schauen, an Sie denken und Ihr Lachen hören."

Eine modernes Romeo und Julia im Realityformat. Herzerreißende Poesie in Weltliteratur und Weltkrieg.

Der kleine Prinz also, die Verbesserung der Welt. Übersetzt in über 300 Sprachen und Dialekte. 200 Millionen Exemplare.

Ein wundervoller Roman mit toller Recherche und fantasievoller Zuspitzung.

Merci Consuelo!

So sprach er:

„Adieu, Liebe meines Lebens. Meine Rose.“

Und Sie:

„Ich drücke dich, mein kleiner Prinz, in Liebe ewig. Deine einzige Rose, Consuelo.“

5 gefriergetrocknete Rosen für diese Emotionen und diesen wundervollen Roman.

Mit versteckten Tränen und einem Lachen – Chapeau kleine Prinzessin!